



Soziale Aktivierung

1. Indikatoren (Anzeiger) zur sozialen Aktivierung

- Kooperation/Sozialformen/Kooperative Lernformen: Es gibt mindestens eine od. mehrere qualitativ gute Partner- od. Gruppenarbeit/en. Das Vorgehen orientiert sich am Grundprinzip des Kooperativen Lernens: „Denken“ – „Austauschen“ – „Vorstellen“.
- Verantwortlichkeit: Die Lehrperson erteilt den Auftrag so, dass alle Mitglieder einer Gruppe sich für den Erfolg der Arbeit verantwortlich fühlen und in der Lage sind, das Arbeitsergebnis zu präsentieren oder erfolgreich anzuwenden.
- Arbeitsklima: Die Klima der Zusammenarbeit ist gut. Der Umgang unter den Schüler/innen ist wertschätzend und angenehm. Bei Partner- oder Gruppenarbeiten ist eine positive wechselseitige Abhängigkeit (=Erfolg des einen beruht auf dem Erfolg des andern, vgl. Hinweise unter Punkt 3) feststellbar.
- Der Arbeitsauftrag für die Partner- oder Gruppenarbeit ist bezüglich Inhalt, Zeit, Rollen, Ergebnis, Präsentation, Auswertung, Rückmeldung klar.
- Die kooperativen Lernformen (Partner- und Gruppenpuzzle, Lerntempoduett, Partner- und Gruppeninterview, Gruppenturnier, Gruppenrallye, reziprokes Lesen usw.) werden richtig eingesetzt.

2. Forschungsergebnisse zur Relevanz

Erfolgreiches aktives Lernen ist vielfach nicht nur angenehm, sondern bedeutet Gründlichkeit und Anstrengung, Aushalten von Belastungen und Überwinden von Widerständen. Helmke, 2004, S.75

3. Didaktisch-methodische Ratschläge / Umsetzung

Das **Grundprinzip / der Dreischritt des Kooperativen Lernens** lautet:

- **Denken (Think):** In dieser Phase arbeiten alle Schüler/innen allein.
- **Austauschen (Pair):** In dieser Phase findet der Vergleich der Ergebnisse, die Diskussion abweichender Resultate etc. in Partnerarbeit oder in der Kleingruppe statt.
- **Vorstellen (Share):** In dieser Phase werden die Gruppenergebnisse in der Klasse vorgestellt, diskutiert, verbessert, korrigiert.

Denken



Austauschen



Vorstellen



Bessere Beiträge
Durch Verhindern
von Denkblockaden



Sicherheit
durch kommunikative
Durchdringung



Innere Aktivierung
weil jede und jeder
drankommen kann

Positive Wechselbeziehungen:

Die Gruppenmitglieder müssen zusammenzuwirken, um das gesetzte Ziel zu erreichen. Erledigt ein Mitglied seine Teilaufgabe unzureichend, bekommen alle die negativen Konsequenzen zu spüren.

Positive wechselseitige Abhängigkeit entsteht durch:

- Gemeinsames Ziel
- Arbeitsteilung
- Belohnung und Ermutigung

- Geteilte Ressourcen
- Zugeteilte Rollen
- Identität mit der Gruppe
- Simulation von fiktiven Rollen
- Wettbewerbssituation

Der Erfolg des einen beruht auf dem Erfolg des andern. Erst wenn alle Gruppenmitglieder erfolgreich sind, ist die Gruppe erfolgreich-

Individuelle Verantwortlichkeit:

Alle Lernenden sind dafür verantwortlich, ihre Teilaufgabe zu erledigen, sie tragen Sorge für alle zu lernenden Inhalte und Teilgebiete und streben danach, diese zu beherrschen. Obgleich einzelne Aufgabenbereiche differenziert und individuell erledigt werden, sind andere im Zusammenwirken aller Gruppenmitglieder zu erarbeiten.

Feedback:

Lernen in Gruppen zeichnet sich durch das Geben und Nehmen von Informationen aus. Austausch und Feedback geben den Lernenden Gelegenheit, ihr konzeptuelles Verständnis zu korrigieren und über die Klärung von Meinungsverschiedenheiten zu neuen Einsichten zu gelangen. Des Weiteren kann das Individuum sich selbst und die eigenen Lernmethoden und – techniken besser verstehen und so effektivere Lerntechniken beziehungsweise – strategien entwickeln.

Reflektion der Gruppenprozesse:

Gruppenmitglieder setzen sich gemeinsame Ziele, überprüfen regelmässig die Gruppenaktivitäten, identifizieren Veränderungen und Entwicklungen und entwerfen Strategien, um zukünftig effektiver zusammenarbeiten zu können.

Hinweise zur Rolle der Lehrperson (aus Brüning/Saum):

Beim Kooperativen Lernen ändert sich die Rolle der Lehrperson. Sie muss sich nicht mehr in jeder Phase des Unterrichts darauf konzentrieren, das fragend-entwickelnde Gespräch zu leiten und zu den gewünschten Ergebnissen zu führen, sowie auf jeden Fehler zu reagieren und zu verbessern. Die Lehrperson gibt den Schüler/innen gewisse Freiräume. In diesen können sie ihre eigenen Lernwege gehen. Sie übernehmen mehr Verantwortung für ihr Lernen und für das ihrer Gruppenmitglieder. Die Gruppe bekommt eine gewisse Autonomie, um ihr Lernen selbst zu steuern.

Lehrer die ihren Unterricht im Sinne des Kooperativen Lernens weiterentwickeln, stossen sehr bald auf die Frage, wie sie sich während der Kooperationsphase verhalten sollen. Nicht selten haben wir den Eindruck, dass eine Gruppe unsere Hilfe benötigt. Oder wir sehen beim Gang durch die Klasse, dass eine Gruppe nicht arbeitet oder ihre Überlegungen ins Stocken geraten. Oder einzelne Schüler oder Gruppen bitten uns gezielt um Hilfe. Wie aber verhalten wir uns in solchen Situationen? Welches Lehrerverhalten ist lernförderlich? Um auf diese Frage eine Antwort geben zu können, muss zunächst unterschieden werden, welche Verhaltensmöglichkeiten jede Lehrperson hat.

Die Lehrperson kann sich in der Kooperationsphase ganz zurückziehen, sie kann aber auch in der Klasse umhergehen, Fragen beantworten und stockende Arbeitsprozesse in den Blick nehmen. Aus der Unterrichtsforschung lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

- Nur gezielt in Gruppenarbeiten eingreifen
- Vermeiden von plenumsadressierten Interventionen
- Zurückhaltung bei responsiven Interventionen
- Verwendung von Symbolen (Hilfegutschein, um Hilfe der Lehrperson anzufordern)

4. Leseempfehlungen:

Hilbert Meyer (2004): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelson Scriptor

Andreas Helmke ((2003): Unterrichtsqualität – erfassen, bewerten, verbessern. Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH

Ludger Brüning/Tobias Saum (2007): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen, Strategien zur Schüleraktivierung, Band 1, NDS-Verlag

Ludger Brüning/Tobias Saum (2009): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen, Strategien zur Schüleraktivierung, Band 2, NDS-Verlag

Alois Buholzer/Annemarie Kummer Wyss (2010): Alle gleich – alle unterschiedlich, Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht, Klett und Balmer Verlag